

Wer bezahlt die Liegestellen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **36 (1989)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivilschutzstand an der «Gemeinde 89»

Wer bezahlt die Liegestellen?

k.h. «Muss der Hauseigentümer auch Liegestellen für wildfremde Leute kaufen, die seinem Schutzraum zugewiesen werden?» Diese Frage wurde am Zivilschutzstand an der «Gemeinde 89» vier Tage lang am häufigsten gestellt. Das Aus- bzw. Nachrüsten der Schutzräume war das Thema, das die Standbesucher am meisten beschäftigte.

Die schweizerische Fachmesse «Gemeinde» findet alle zwei Jahre auf dem BEA-Gelände in Bern statt. An ihr werden Produkte und Dienstleistungen von A wie Abfallsack bis – dieses Jahr zum erstenmal – Z wie Zivilschutz angeboten. Die «Gemeinde» ist keine Publikumsmesse. Degustations- und Festzeltbesucher, Flanierer und Kleber sammeln Kinder fehlen. Dafür wimmelt es von Gemeindedelegationen, Gemeinderäten, Kommissionsmitgliedern, Bauverwaltern, Feuerwehrleuten, Ortschefs und Zivilschutzstellenleitern, kurz von Fachleuten aller Art in Gemeindeangelegenheiten.

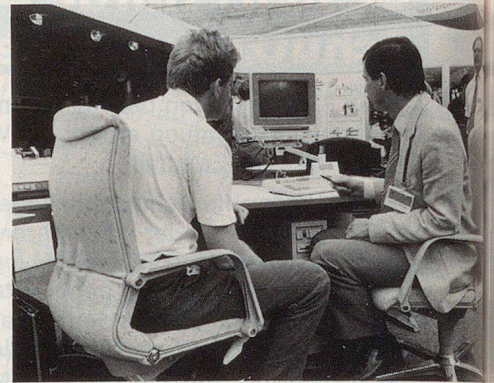
Zivilschutz praktisch

Diesem Umstand hatte Therese Isenschmid, rührige Präsidentin des Bernischen Zivilschutzverbands und Hauptinitiantin von dessen Ausstellungstand, bei dessen Gestaltung Rechnung getragen. Den Hintergrund beherrschte der Modellschutzraum des BZS, komplett mit Notproviand, Wasservorrat und Ortsfunkempfänger ausgerüstet. Auf der rechten Standhälfte hatte die Firma HIPO Keller, Büblikon, ihren Computer auf Büromöbeln der Firma H. Renfer, Biel, installiert und führte einer grossen Schar Interessierter ihr Zivilschutz-Informationssystem ZIS

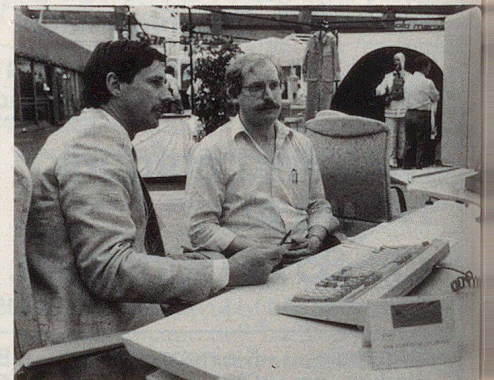
vor. Die andere Hälfte präsentierte sich mit Zivilschutzplakaten, -broschüren und -werbeartikeln als Informations- und Bauberatungsstand. Je ein Bauspezialist des BZS und des Amts für Zivilschutz des Kantons Bern und zwei Vertreterinnen des Bernischen Zivilschutzverbands standen den Besuchern Red und Antwort.

Breites Fachwissen war gefragt

So wollte ein Gast am Stand Auskunft über die beste Methode zur Veröffentlichung der Zuflucht wissen und erkundigte sich gleich noch nach den Vorteilen einer Zuweisung nach statistischen Bewohnerzahlen. Der nächste fragte nach dem kostengünstigsten Trockenklosett. Ein anderer wollte wissen, welche Gase sich entwickeln, wenn Liegestellenbestimmungen Feuer fingen. Und immer wieder die gleiche Frage: «Wer bezahlt die Schutzraumausrüstung?» Die Standardantwort «Wenn nicht die Gemeinde mithilft, der Hauseigentümer», führte oft zur Anschlussfrage: «Wie packen andere Gemeinden dieses Problem an?» Urner und Aargauer, Freiburger und Walliser studierten aufmerksam die ausgewertete Umfrage zur Liegestellenfinanzierung durch die Gemeinde, die der Verband bernischer Gemeinden durchgeführt hatte. Man



«Möchten Sie die Personalliste nach Wohnort, nach Jahrgang oder nach Aufgebotsstufe?»

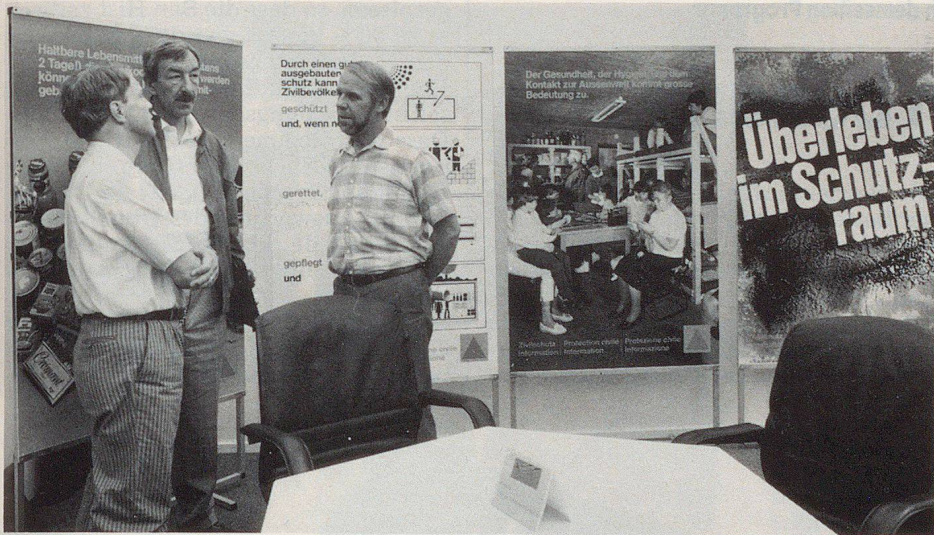


«Die geleisteten Diensttage pro Zivilschutzdienstpflichtigen werden automatisch verbucht.»

fragte nach Lagerkosten, Lieferbedingungen, Leasingverträgen und Ersatzteillagern. Man drehte eine Runde bei den Liegestellen-Ausstellern an der «Gemeinde», stellte Preisvergleiche an und wollte auch schon einmal wissen,



Zivilschutzstand an der «Gemeinde 89»: Seriöse Beratung durch Spezialisten.



Zivilschutzbauspezialist, Leiter eines Zivilschutzausbildungszentrums und Zivilschutzstellenleiter. Gesprächsthema: der Zivilschutz.



Ein Grossteil der Besucher stellte Fragen zur Schutzraum-ausrüstung.



Der Modellschutzraum des BZS kann für längerdauernde Ausstellungen gratis angefordert werden.

(Fotos: A. Roulier)

Rahmenveranstaltung für Zivilschutzstellenleiter

Fachtagung über EDV

sbl. Im Rahmen der «Gemeinde 89» lud der Bernische Verband der Zivilschutzstellenleiter zu einer attraktiven Informationsveranstaltung ein, zu welcher Präsident Hans Feuz 80 von rund 300 Mitgliedern begrüßen konnte. Unter der Leitung von Projektleiter Jürg Thomet vom Kantonalen Amt wurden vorerst die Möglichkeiten von EDV-Lösungen erläutert. Mit dem Hinweis, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit können viel Ärger und Geld er- bzw. einsparen, wies Thomet auf folgende, im Hinblick auf eine allfällige Computer-Beschaffung, wichtige Punkte hin:

- Bedürfnisse sorgfältig abklären
- überlegen, wo und wem ein Computer Erleichterung bringen soll
- Alternativen prüfen
- Wirtschaftlichkeitsaspekt beachten
- mit anderen Gemeinden zusammenspannen
- an Folgen (zusätzliches Mobiliar, Raumbedürfnis, Zeitaufwand für Ausbildung) denken.

Anlässlich von Workshops konnten sich die Teilnehmer durch erfahrene Kollegen über bereits funktionierende Systeme und über die Anwendungen ins Bild setzen lassen. Simon Gerber, nebenamtlicher Stellenleiter aus Rüderswil, präsentierte als einfachste Variante den Personal Computer mit einer Standard-Software (d-base). Rudolf Henseler, Uetendorf, stellte eine nach seinen eigenen Vorstellungen entwickelte Software vor; Doris Krähenbühl (Ostermundigen) und Josef Geeser (Zollikofen) schliesslich gaben Einblick in Mehrplatzsysteme mit professioneller, modular aufgebauter Standardsoftware.

Als Dienstleistung wurde den Mitgliedern eine Liste mit den bereits über EDV für den Zivilschutzbereich verfügbaren Gemeinden zur Verfügung gestellt. Daraus ersichtlich ist, welches System die einzelnen ZSO eingeführt haben, und was sie darauf bearbeiten können.

Am Zivilschutzstand in der Ausstellung informierte die Firma HIPO Keller (Niederrohrdorf) über eine mögliche Lösung für die EDV-mässige Erfassung der Zuweisungsplanung mit dem ZIS-Programm. Ein Rundgang durch die «Gemeinde 89» zeigte, dass mittlerweile verschiedenste zivilschutzgerechte Angebote auf dem Markt sind.

ob die Standbetreuer «Liegeerfahrung» hätten. Dazwischen zeichnete einer der Bauspezialisten schnell eine Einrichtungsskizze für einen besonders schwierigen Schutzraum oder empfahl einem Bastler, vom Plan, eine eigene Liegestelle aus Winkeleisen zu konstruieren, Abstand zu nehmen.

Die Schlussfolgerung: Mehr als allgemeine Information zu Belangen des Zivilschutzes ist an einer Ausstellung mit Fachpublikum eine kompetente Beratung durch Spezialisten gefragt. Eine solche Beratungsstelle sollte auch für die «Gemeinde 91» und ähnliche Fachmessen geplant werden. ▀